Merseburger Kreisblatt.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,30 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6½—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureaux nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."

Nr. 120. Mittwoch, den 25. Mai 1904. 144. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Termine zur Abhaltung von Eichtagen und zur Ausführung der technischen Maß- und Gewichts-Revisionen werden geändert, und nunmehr wie folgt festgesetzt:

Eichtage in Lauchstädt vom 30. Mai bis 3. Juni cr. Eichtage in Schafstädt vom 20. bis 24. Juni cr. Technische Maß- und Gewichts-Revision in Lauchstädt vom 27. bis 28. Juli cr., in Schafstädt vom 1. bis 2. August cr. (1139

Merseburg, den 16. Mai. 1904.

Der Königliche Landrat.
Graf d'Haußonville.

Kirschenverpachtung.

Die diesjährige Kirschnutzung auf den hiesigen Kommunal-Anpflanzungen und zwar:

a. auf der Merseburg-Clobigkauerstraße bis zur Grenze der Merseburger Flur,
b. auf dem Gerichtsrain bis zur Lauchstädter-Chaussee und dem Wege längs der Eisenbahn vor dem Klausentor,
c. auf der Kriegstädter-Straße von der Lauchstädter-Chaussee bis zur Merseburg-Knapendorfer-Flurgrenze und auf dem Kommunikationswege von der Lauchstädter Chaussee nach der Kriegstädter-Straße,
d. auf der Merseburg-Geusa-Zscherben'er Straße bis zur Merseburger Flurgrenze,
e. auf der Weißenfelser-Straße,
f. auf der Merseburg-Kötzschener-Straße,
g. auf der neuangelegten Kirschplantage hinter dem Exerzierplatze,
h. auf dem Abhange des früher Burkhardt'schen Feldplans vor dem Klausentor, soll

Sonnabend, den 28. Mai cr., vormittags 10 Uhr im untern Rathaussaale öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch schon vorher in den gewöhnlichen Dienststunden im Kommunalbüreau eingesehen werden. (1124

Merseburg, den 21. Mai 1904.

Die Oekonomie-Deputation des Magistrats.

Unser Polizeibüreau und Meldeamt sind für den Verkehr mit dem Publikum künftig nur vormittags von 8 bis 1 Uhr, an Sonn- und Festtagen nur von 11 bis 12 Uhr geöffnet, nachmittags aber geschlossen.

Merseburg, den 18. Mai 1904.

1122) **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Wegen Umpflasterung wird die Meuschauerstraße von Dienstag, den 24. d. M. ab bis auf Weiteres für Fuhrwerke und Reiter **gesperrt.**

Merseburg, den 21. Mai 1904.

Die Polizei-Verwaltung. (1122

Beim II. Bataillon Füsilier-Regiments Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Mgdb. Nr. 36) in Merseburg werden noch eine Anzahl **Zweijährig-Freiwillige** zur Einstellung im Herbst d. J. angenommen. (1113

Schneider, Schuhmacher, Tischler, Stellmacher, Schmiede, Klempner, Gärtner, Maler, Sattler werden bevorzugt.

Der Aufstand der Herero.

Die Ereignisse der letzten Wochen.

Im „Militärwochenblatt" setzt Major v. François seine Schilderungen über die Vorgänge in Deutsch-Südwestafrika fort. Ein neuer Artikel faßt die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze und die daraus sich ergebende Situation folgendermaßen zusammen:

„Die langen Pausen, die der südafrikanischen Kriegsführung eigen sind, haben etwas Einschläferndes und Beruhigendes. In der Heimat gewinnt man hier und da vielleicht den Eindruck, daß zu wenig getan werde. Diese Ansicht ist indessen nicht zutreffend; wir hatten nur bisher kein Glück mit unseren Operationen. Jetzt, in der Mitte des Mai, standen unsere, inzwischen bedeutend verstärkten Truppen fast genau in denselben Stellungen wie zwei Monate vorher. Die Herero dagegen haben ihre Stellungen so verändert, daß sie schwerer wie damals zu fassen sind. Die Verstärkung der deutschen Truppen bei Okahandja Ende April scheint ihnen unheimlich geworden zu sein. Sie haben ihre Lager in dem dichten Busch bei Katjapia Anfang Mai aufgegeben. Die Okahandja-Herero unter Samuel und Assa scheinen nach der Gegend vier Märsche östlich von Omaruru und Outjo gezogen zu sein. Dort sind sie etwa am 9. Mai eingetroffen. Es ist möglich, daß sie noch weiter nach Norden wandern. Das Gerücht ist verbreitet, daß Samuel zu den Ovambo will. Vielleicht geht er in das menschenleere Kaokofeld, oder er macht eine Schleife über Otawi zu den Waterberg-Herero, oder er ist nur in der Absicht nach Norden gegangen, um unsere Truppen nach dem Norden zu ziehen, und kehrt dann wieder nach den Onjati-Bergen zurück. Wer hindert ihn daran? Die Owambanderu unter Tjetjo, Kajata und Mambo sind nach Nordosten gewichen. Am 15. Mai sollen sie am Schwarzen Nossob nördlich Otjiso—Osindi gewesen sein. Niemand wird es ihnen wehren, sich den Waterberg-Herero anzuschließen, mit Teilen den Okowango aufzusuchen oder im Sandfeld zu verschwinden. — In den Onjati- und Ondrohungu-Bergen sind kleinere Banden der Okahandja-Leute und Owambanderu zurückgeblieben, während die Masse in lauter einzelnen Banden auf allen Wegen und neben diesen in stets zunehmender Breite den Marsch nach Norden ausgeführt hat.

Die anderen Herero-Stämme haben ihr von Mitte Februar an beobachtetes passives Verhalten auch in der zweiten Hälfte des April und der ersten Hälfte des Mai beibehalten. Ihre Krieger befinden sich noch immer in der Nähe ihrer früheren Hauptorte in Lagern und decken das Heideland für ihr Vieh. Die Herero von Otjimbingue stecken zum Teil noch im Khomas-Gebirge; die Herero von Omaruru befinden sich in den Omatako- und Erongo-Bergen; die Owatjimba-Herero sind im Kaokofeld und die an Zahl mächtigen Waterberg-Herero sitzen am Waterberg und mittleren Omuramba. Alle diese Stämme haben durch Spione Fühlung an unseren Truppen. Kleine Banden suchen in der Nähe der Ansiedelung zu rauben, was noch zu rauben ist. Verstärkt werden diese Banden durch das Raubgesindel aller umwohnenden Stämme. Räuberbanden von Hottentotten, Buschmännern und Bergdamara machen das Grenzgebiet zum nördlichen Nama-Lande und den Osten und Westen des Hererolandes unsicher. Im Norden droht die Owambo-Gefahr. Seit dem Angriff auf die Station Nomutoni am 2. Februar haben die Owambo nichts mehr unternommen. Im April und Mai sind sie mit der Ernte beschäftigt. Danach sind sie vielleicht wieder kriegslustiger. Unruhen unter den portugiesischen Owambo geben zu denken. Trotzdem halte ich die Owambo-Gefahr für fernliegend. Sie würde noch geringer sein, wenn die Okahandja-Herero zu den Odongo-Owambo zögen. Dann würden sich beide Stämme sofort bekriegen. Die Herero, welche etwa nach den Okawango weichen, finden am rechten Ufer unbewohntes gutes Acker- und Weideland haben aber eine furchtbare Durststrecke zu überwinden. Aller Voraussicht nach haben wir es in diesem Jahre nur mit den Herero zu tun, die ihre Heimat und ihren Besitz nicht aufgeben wollen. Das wird die Masse der Herero sein. Nach den Aussagen von Ueberläufern soll zwar viel Streit, Uneinigkeit und auch Niedergeschlagenheit unter den Herero

Der Mondstein.

Detektivroman von Wilkie Collins.

(93. Fortsetzung.)

„Wo ist er jetzt?" fragte sie, nur mit dem Gedanken an den geliebten Mann beschäftigt. „Was tut er? Hat er von mir gesprochen? Ist er guten Muts? Wann werden Sie ihm das Opium geben? Nicht wahr, ich darf dabei sein, wenn Sie die Tropfen zählen? — Ich habe tausend Fragen an Sie auf dem Herzen und weiß nicht, mit welcher ich beginnen soll. Sie haben meinem Elend ein Ende gemacht und mir neues Leben geschenkt, Herr Jenning. Ihnen kann ich frei bekennen, daß ich nie aufgehört habe, Franklin zu lieben, selbst als ich ihm in Gedanken das schwerste Unrecht tat und ihn mit harten, grausamen Worten anklagte. O, glauben Sie, daß er mir je verzeihen wird?"

„Warten Sie nur bis morgen," sagte ich, dann können Sie es aus seinem eigenen Munde hören."

Hier wurden wir von Betteretsch unterbrochen, der das Teegeschirr brachte und mir mitteilte, Herr Franklin habe nach mir gefragt. So zog sich denn Fräulein Verinder in ihr Wohnzimmer zurück, wo Frau Merridew schon auf sie und den Tee wartete, um sich nach der Eisenbahnfahrt zu stärken. Ich eilte die Treppe hinauf. Zu meiner Verwunderung traf ich Herrn Blake ruhelos im Zimmer auf und abgehend und sehr ärgerlich, weil ich ihn so lange allein gelassen.

Herr Bruff war nur einen Augenblick hereingekommen, hatte noch einmal versucht ihm den Unsinn — wie er es nannte — auszureden und ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Als er jedoch sah, daß alle seine Mühe vergebens war, versuchte er sich mit seiner Berufsarbeit zu trösten und vertiefte sich in ein großes Aktenbündel, um unsere Torheiten zu vergessen. „Sagen Sie, Doktor Jenning, daß ich zur Stelle sein werde, sobald er mich ruft; aber ich kann meine kostbare Zeit nicht mit unnützem Geschwätz vergeuden." Nach diesen Worten war er in sein Zimmer gegangen und hatte Herrn Blake allein gelassen. Wir unterhielten uns nun, so gut es ging, doch waren wir zerstreut und zu sehr mit unsern Gedanken beschäftigt, so daß es zu keinem ordentlichen Gespräch kam. Zuletzt schwiegen wir beide; Herr Blake blätterte in den alten Journalen und einigen langatmigen Romanen, die auf dem Tisch lagen, lauter klassische Sachen, welche die Einbildungskraft nicht aufregen. Es ist jetzt fast elf Uhr und ich schließe mein Tagebuch, um alle Vorbereitungen zu treffen.

— — — — — — — — — — — — — —

Zwei Uhr morgens. — Wir haben das Experiment gemacht und ich will nun genau beschreiben, wie es dabei zugegangen ist.

Um elf Uhr klingelte ich nach Betteretsch und sagte Herrn Blake, daß er jetzt zu Bett gehen könne. Ich sah zum Fenster hinaus in die milde Sommernacht; ein warmer Regen fiel hernieder, wenn auch nicht in solchen Strömen wie in der Geburtstagsnacht vom 21. Juni des letzten Jahres. Betteretsch war zu mir getreten und steckte mir heimlich einen Zettel zu, auf dem die Worte standen:

„Frau Merridew ist zu Bett gegangen, nachdem sie mir das Versprechen abgenommen hat, daß ich meine Zimmer nicht verlasse, bis sie morgen zum Frühstück herunterkommt. Sie ahnt ja nichts davon, daß gerade hier der Hauptschauplatz des Unternehmens sein wird. — Ich bin allein und in großer Sorge. Bitte lassen Sie mich zusehen, wie Sie den Trank mischen; ich möchte wenigstens in soweit daran beteiligt sein. R. B."

Ich folgte Betteretsch als er hinausging und befahl ihm, den Arzneikasten in Fräulein Verinders Wohnzimmer zu bringen. Schon Schon früher hatte ich mich überzeugt, daß die Flasche mit der Opiumtinktur fest verkorkt und mit Leder zugebunden in dem Kasten stand und hatte beschlossen, Herrn Blake eine Dosis von vierzig Tropfen zu geben, was ich in diesem Fall für angemessen hielt.

Betteretsch sah mich erschrocken an. „Was soll denn der Arzneikasten bei dem gnädigen Fräulein?"

„Bleiben Sie dort im Zimmer, dann werden Sie es sehen."

„Könnte man nicht auch Herrn Bruff bitten, dabei zu sein?"

„Ja, ich werde ihn sogleich auffordern uns hinunter zu begleiten."

Herr Bruff war sehr wenig erfreut, als ich ihn in seiner Arbeit störte; er nahm sein Aktenbündel mit in Fräulein Verinders Wohnzimmer, setzte sich dort auf den ersten besten Stuhl und blätterte weiter in seinen Papieren. Fräulein Verinder zog mich beiseite. „Wie lange glauben Sie, daß es dauern wird, bis die Wirkung des Opiums eintritt?„

„Etwa eine Stunde."

„Das Zimmer muß wohl dunkel sein wie damals. Ich werde in meiner Schlafstube warten und nur eine Spalte offen lassen; sobald die äußere Türe aufgeht, blase ich mein Licht aus, ganz wie ich es in jener Nacht getan habe. Und nicht wahr, dann wird alles wieder so zugehen wie letztes Jahr?"

„Sind Sie auch sicher, daß Sie sich beherrschen können, gnädiges Fräulein? Werden Sie Ihre Fassung nicht verlieren?"

„Um seinetwillen kann ich alles tun."

Ich bat nun Herrn Bruff uns einen Augenblick seine Aufmerksamkeit zu schenken; er erhob sich sogleich, ohne jedoch die Akten aus der Hand zu legen, trat an den Tisch und gähnte. Nachdem ich die vierzig Tropfen Opium in ein Glas gezählt hatte, reichte ich es Fräulein Verinder, welche schon die Wasserflasche bereit hielt und bat sie, dreiviertel des Glases voll zu gießen. Sie tat das mit großer Sorgfalt und berührte noch errötend mit ihren Lippen den Rand.

Nun händigte ich ihr das Stück Krystall ein, das den Diamanten vorstellen sollte.

„Sie müssen es genau an den Platz legen, wo sich der Mondstein damals befand," sagte ich. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119040525-16/fragment/page=0001

herrschen. Ihre Herden sollen stark durch Lungenseuche und Pferdesterbe leiden. Sie sollen ihren Bergdomara und Hottentotten nicht trauen und sie nachts anbinden. Solche Aussagen von Ueberläufern sind aber mit großem Mißtrauen aufzunehmen. Manche Ueberläufer wollen sich durch derartige Schaudergeschichten nur einführen, um spionieren zu können."

Es liegt folgende Nachricht vor:

* **Berlin,** 21. Mai. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Windhuk, der Typhus bei dem Detachement v. Glasenapp, das sich schon in Otjihaenena befindet, ist bis jetzt nicht zum Stillstand gekommen. Auf die Verwendung des Detachements im Felde, behauptet der Korrespondet des „Lokalanzeigers", sei nicht mehr zu rechnen, auch sei die Verwendung der gesunden Mannschaft an der Ettappenlinie wegen der Verseuchungsgefahr ausgeschlossen.

Rußland und Japan.

Die voraussichtlichen wirtschaftlichen Folgen des russisch-japanischen Krieges für Deutschland.

Im deutsch-russischen Vereine in Leipzig sprach kürzlich der Offenbacher Handelskammer-Syndikus Schloßmacher über die voraussichtlichen wirtschaftlichen Folgen des russisch-japanischen Krieges für Deutschland. Er führte nach den „Leipziger Neuesten Nachrichten" aus, für die Bedeutung dessen, was für Deutschlands Volkswirtschaft dabei auf dem Spiele stehe, habe die zu Beginn des Krieges ausgebrochene Börsenpanik beredtes Zeugnis abgelegt. Unmittelbare schwerwiegende Folgen und Nachwirkungen von unübersehbarer Tragweite würden unausbleiblich sein. Bei dem lebhaften Geschäftsverkehr Deutschlands mit Ostasien, der in einem außerordentlich großen Anteil am Welthandel jener Wirtschaftsgebiete, in einer in steigender Entwicklung begriffen gewesenen deutschen See- und Küstenschiffahrt in jenen Gewässern, in einer starken Beteiligung deutschen Kapitals und deutscher produktiver Kräfte in dem Wirtschaftsleben der in Betracht kommenden Länder seinen Ausdruck finde, werde Deutschland besonders in Mitleidenschaft gezogen werden von der Schwächung der Kaufkraft und dem hemmenden Einfluß auf die wirtschaftliche Entwickelung, welche jener ungeheure Werte vernichtende, Kapitalien verschlingende und sie der produktiven Betätigung entziehende Krieg mit sich bringt. Von sachkundiger Seite sei die Dauer des Krieges auf etwa sechs Monate prophezeit und dafür ein Kostenaufwand von einer Milliarde für Rußland und etwa 600 Millionen für Japan ausgerechnet worden. Was das bedeute, könne man ermessen, wenn man sich vergegenwärtige, daß Rußland bei einem Budget von fast fünf Milliarden eine Schuldenlast von etwa 1500 Millionen habe. Trotz aller Versuche sich mit Kriegssteuern zu helfen, trotz allen Kredits, den Japan etwa noch bei England und Amerika und Rußland noch bei Frankreich und Deutschland finden werde, sei doch eine solche Zerrüttung der beiderseitigen Finanzen zu erwarten, daß ein Rückgreifen auf die Papierwirtschaft in beiden Ländern, die erst neuerdings ihre Währung auf dem Goldfuß geordnet hätten, ersolge. Für die großen wirtschaftlichen Interessen Deutschlands — der Güterverkehr allein ist auf rund 300 Millionen Mark zu berechnen — sei es, was den Ausgang des Krieges anlange, wünschenswert, daß an dem territorialen status quo nichts geändert werde. Nur dadurch werde es Deutschland möglich werden, die nachteiligen Wirkungen des Krieges für seine Volkswirtschaft bald zu überwinden und Rußland zu helfen, die Wunden des Krieges zu heilen und sich wieder zur Erfüllung seiner weltgeschichtlichen Aufgabe aufzuraffen.

Die bisherigen Lehren des Seekriegs in Ostasien.

Der bekannte amerikanische Seetaktiker Kapitän Mahan weist in seinen in den „Times" erscheinenden Betrachtungen über die bisherigen Lehren des Seekriegs in Ostasien darauf hin, daß natürlich die große Frage, ob man im Seekrieg mit einer Menge kleiner und billiger Torpedoboote ebensoviel oder gar noch mehr ausrichten könne als mit den teuren Schlachtschiffen, auch hier sehr in den Vordergrund trete. Viele Leute seien noch immer der Ansicht, daß man einen Feind dadurch bezwingen könne, daß man seinen Handel auf See störe, und das könne am besten durch eine Anzahl kleiner Schiffe, vielleicht kleiner Kreuzer oder Torpedoboote geschehen. Jedenfalls würde das billiger sein, als wenn man versuche, mit einer großen Anzahl großer Schiffe sich die Herrschaft über das Meer zu sichern. Die Frage komme darauf hinaus, ob es möglich sei, mit einer Anzahl kleiner Schiffe, die eigentlich nur mit Torpedos ausgerüstet seien, die Herrschaft über die See zu gewinnen oder nicht, denn schließlich sei die unbedingte Beherrschung des Meeres unter allen Umständen nötig.

Wenn man zum Beispiel annehme, daß die Russen noch eine Flotte von drei großen Schiffen intakt in Port Arthur hätten, dann könnten die Japaner es niemals wagen, ihre Truppen in solch' großen Mengen nach Korea hinüberzubringen. Die Frage sei nun, ob die Japaner, wenn sie keine größeren Schiffe hätten, in der Lage sein würden, mit einer starken Torpedoflotille diese drei Schlachtschiffe unschädlich zu machen, sie also entweder zu vernichten oder aber sie in einem Hafen so festzuhalten, daß sie nicht herauskönnten. Der bisherige Verlauf des Krieges deute nicht darauf hin, daß das möglich sei, ja, man könne sogar sagen, daß bisher noch kein Anhalt für irgend eine solche Aussicht vorhanden sei.

Als Beispiel führt Kapitän Mahan dann die erste Schlacht vor Port Arthur am 8. Februar an. Es sei festgestellt, daß der Angriff damals von zehn Torpedobooten ausgeführt wurde, die aus einer Entfernung von kaum 500 Metern zwanzig Torpedos abschossen. Das Resultat war, daß 2 Schlachtschiffe außer Gefecht gesetzt wurden und ein Kreuzer kampfunfähig war. Dabei waren die Bedingungen so günstig, wie sie wohl niemals wieder so günstig auftreten dürften. Der Feind war überrascht, die Lage, noch dazu vor Anker, war dem Angreifer genau bekannt, und die Russen hatten nicht einmal die notwendigsten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Der Angreifer konnte daher bis auf eine ganz nahe Entfernung ungesehen herankommen. Und trotzdem trafen von den zwanzig Torpedos nur drei so, daß ein wirklicher Schaden angerichtet wurde. Das sei der einzige Erfolg, der mit Torpedos in diesem Kriege erreicht worden sei. Alles andere hätten die Japaner lediglich den gelegten Minen zu verdanken.

Eine andere Lehre sei, daß es von dem größten Wert sei, die wertvollen Schiffe bei Nacht aus dem Bereich des Feindes zu halten. Darauf habe Admiral Togo von vornherein das größte Gewicht gelegt. Kapitän Mahan meint, wenn der russische Admiral dieselbe Vorsichtsmaßregel beobachtet und innerhalb eines Radius von einigen sechzig Meilen vor Port Arthur gelegen hätte, als die Feindseligkeiten begannen, dann wäre vielleicht alles anders gekommen, jedenfalls würde der erste Angriff der Japaner fehlgeschlagen sein. Aus allem diesen schließt der Verfasser, daß in Zukunft sicherlich die Schlachtflotten und nicht die „Mückenflotten" die Meere beherrschen würden.

Weiter wird auf die kluge Taktik des japanischen Admirals hingewiesen, daß er sich immer so versteckt zu halten wußte, daß der Feind niemals eine Ahnung davon hatte, wo der Gegner eigentlich war und von wo der nächste Angriff zu erwarten war. Man könne es sicherlich dem Admiral Makarow nicht absprechen, daß er Inittative besaß, aber er konnte nicht ein einziges Mal zum Angriff übergehen, weil er niemals wußte, wo der Feind stand.

Dann geht Kapitän Mahan auf die Wladiwostokflotte und ihre Bekämpfung seitens der Japaner über. Er meint, daß man hätte erwarten sollen, daß die japanische Flotte sich bei der Ausfahrt der russischen Kreuzer zwischen dieses Geschwader und den Hafen gestellt hätte, so daß die Russen abgeschnitten worden wären; aber natürlich spreche so viel dabei mit, was man nicht übersehen könne, daß es unmöglich sei, so allgemeine Regeln aufzustellen. Es komme immer darauf hinaus, daß eine Flotte nicht genug Kundschafterschiffe haben könne. Der japanische Admiral habe wahrscheinlich nicht einmal feststellen können, ob die russischen Kreuzer den Hafen verlassen hatten oder nicht, wegen der feindlichen Torpedoboote könne sich das blockierende Geschwader nicht nahe genug an den Hafen heranwagen, und anderseits zeige sich die Schwäche der Torpedoboote wieder darin, daß der Angreifer nichts mit ihnen ausrichten könne, wenn es darauf ankomme, an eine Flotte heranzukommen, die in einem Hafen und nicht davor liege.

Zum Schluß wiederholt Kapitän Mahan noch einmal, daß sicherlich die paar russischen Schiffe in Wladiwostok für die Japaner eine große Belästigung bildeten, und daß die blockierenden Schiffe der Japaner sehr durch die Torpedoboote gehemmt seien. Wahrscheinlich sei es daher, daß der japanische Admiral der russischen Flotte in Wladiwostok Gelegenheit gebe, herauszukommen, in der Hoffnung, die Schiffe bei ihrer Rückkehr abzufassen. Das sei z. B. Nelsons Taktik bei Toulon gewesen. Aber eine solche Taktik biete heute wie damals dem Feinde sehr große Chancen. Die russische Flotte sei aber gezwungen, sich nicht zu weit von ihrer Basis zu entfernen, weil sie an keiner anderen Stelle Kohlen einnehmen könne.

Vom Kriegsschauplatz liegen folgende Meldungen vor:

* **Söul,** 20. Mai. Der japanische Konsul in Gensan meldet, daß am 19. d. M ungefähr 300 Russen Konkon, 40 Meilen nördlich von Gensan, besetzten und daß dieser Truppe weitere 3000 Soldaten folgten. Der Telegraph nördlich von Gensan ist zerstört worden. Die hiesige japanische Gesandtschaft glaubt, daß die Kosaken vor einigen Wochen in Kyongsong ihre Operationsbasis errichtet haben. Die Garnison von Gensan dürfte nicht die Offensive ergreifen, sondern den Angriff der Russen abwarten, worauf man sich übrigens nicht gefaßt mache.

* **Berlin,** 21. Mai. Reuter meldet aus Tokio: Im kaiserlichen Hauptquartier ist das Gerücht verbreitet, der russische Kreuzer „Bogatyr" sei bei dichtem Nebel außerhalb des Hafens von Wladiwostok auf Grund geraten und vernichtet worden.

* **London,** 21. Mai. „Daily Telegraph" meldet aus Mukden: Eine starke japanische Streitmacht rückte auf Mukden vor, um die Rückzugslinie der Russen abzuschneiden. Die Russen haben eine Umgehungsbewegung gemacht, durch welche die Stellung der Japaner im Osten von Liaujang bedroht ist.

* **Tokio,** 21. Mai. Die in Takuschan gelandeten Japaner haben gestern abend in der Nähe von Wanchiatun, 7 Meilen nördlich von Takuschan, eine Schwadron russischer Kavallerie umzingelt und aufgerieben. Viele Russen wurden getötet oder verwundet, der Führer der Schwadron gefangen genommen. Die Japaner hatten keine Verluste.

* **Paris,** 22. Mai. Die beiden Divisionen des Baltischen Geschwaders werden gebildet sein aus: 1. den Panzerkreuzern „Orel", „Kniaz", „Suwarow", „Borodinow", „Alexander III.", drei Kreuzern und mehreren Torpedojägern, 2. aus den Panzern „Osniabla", „Sissoivelike", „Navarin", „Nikolaus I." vier Kreuzern und mehreren Torpedojägern. Beide Divisionen werden aus über Unterseeboote verfügen und von je 15 Kohlenschiffen begleitet sein.

* **Paris,** 22. Mai. Ohne Verlust landete ein neues, aus Japan beordertes Armeekorps bei Takuschan. Dieses ist bestimmt, die vom Jalu nordwärts abrückenden Truppen am Jalu zu ersetzen. Nach einer Petersburger Heraldmeldung steht die Einberufung der Reserven des Petersburger Distriktes bevor. Kuropatkin, für welchen in Liaujang jetzt ein eigenes Haus eingerichtet wurde, berichtet, daß die Russen auf der Halbinsel Kwantung wichtige Hügelketten okkupiert und befestigt haben, daß ferner in kleineren Affären bei Haichen und Duguschan alle russischen Truppen mit Todesverachtung und meist erfolgreich gekämpft haben.

* **Tokio,** 22. Mai. Während einer Rekognoszierung, die der Admiral Togo am Freitag vor Port Arthur unternahm, schlug eine Granate auf dem Torpedopootszerstörer „Akatsuki" ein und tötete einen Offizier und 24 Mann

* **Petersburg,** 23. Mai. In das neue, noch nicht vollständig fertiggestellte Panzerschiffe „Orel", welches vor einigen Wochen hier aufgelaufen war und darauf nach Kronstadt gebracht wurde, war während der Nacht plötzlich Wasser eingedrungen, sodaß das Schiff zu sinken begann. Den ganzen Tag über arbeiteten die Pumpen eines Eisbrechers und mehrere Hafenfahrzeuge, wodurch es gelang, das Schiff vor dem Untergange zu bewahren. Man glaubt, daß das Eindringen des Wassers auf Fahrlässigkeit von Arbeitern, welche Panzerplatten ausschraubten, zurückzuführen ist.

* **Niutschwang,** 23. Mai. Die Russen besetzten die Stadt wieder mit ziemlich starken Abteilungen Artillerie und berittener Infanterie.

* **London,** 23. Mai. Dem Reuterschen Bureau wird aus Fusan vom 21. Mai telegraphiert: Wie von chinesischer Seite berichtet wird, haben 2000 Russen Hsiujen wieder besetzt.

* **London,** 23. Mai. „Daily Chronicle" meldet aus Tokio: Beim Untergang der beiden Kriegsschiffe „Joschino" und „Jatsuke" sind insgesamt 900 Offiziere und Mannschaften umgekommen.

* **London,** 23. Mai. Das Reuter-Bureau erfährt aus Petersburg, die Russen hätten der bei Wladiwostok gescheiterten Kreuzer „Bogatyr" in die Luft gesprengt, da es unmöglich gewesen sei, das Schiff wieder flott zu machen. Die Geschütze seien vorher von Bord geschafft worden.

* **Petersburg,** 23. Mai. Wie ein Telegramm des Generaladjutanten Kuropatkin an den Zaren von gestern meldet, beobachteten russische Streifwachen und berittene Abteilungen hinter dem Fintschulin-Gebirge die Truppen der ersten japanischen Armee. Die in der Umgebung Fönghwangtschöngs vereinigten japanischen Truppen suchen ihre Stellung durch kleine Vorhutabteilungen zu decken, die aus etwa einem Regiment Infanterie mit Artillerie und Kavallerie bestehen. Die japanische Reiterei zeigt sich selten. Aus gestern eingegangenen Berichten läßt sich schließen, daß die erste japanische Armee zusammengezogen worden ist. Zwei Divisionen stehen in Chabalin auf dem Wege Sfujiau-Fönghwangtschöng. Fönghwangtschöng wird befestigt.

* **Tokio,** 22. Mai. Ueber das am 20. Mai in der Nähe von Wanchatun, 7 Meilen nördlich von Takuschau, stattgehabte Gefecht zwischen japanischen Truppen und Kosaken der Transbaikalbrigade wird weiter gemeldet, daß die letzteren heldenmütigen Widerstand leisteten und sich erst nach erheblichen Verlusten in der Richtung auf Hsiujen und Scholischong zurückzogen. Ein Offizier und 4 Mann wurden von den Japanern gefangen genommen, auf deren Seite ein Mann fiel.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 23. Mai. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hat sich abends kurz vor 11 Uhr nach Prökelwitz begeben.

* **Eisenach,** 20. Mai. Eine große Protestversammlung veranstalten sämtliche thüringischen Vereine des „Evangelischen Bundes" am 28. und 29. Mai hier in der Lutherstadt Eisenach. Im Festgottesdienste wird Hofprediger D. Rogge aus Potsdam die Predigt halten und in der allgemeinen Versammlung, die auf der bergumsäumten Talwiese der „Milchkammer" stattfindet, werden u. a. Stadtpfarrer Dr. Weitbrecht aus Wimpfen (Württemberg) und Professor Dr. Horst Kohl aus Leipzig Ansprachen halten. Auch der Vorsitzende des Bundes hat sein Erscheinen zugesagt.

* **Frankfurt a. M.,** 21. Mai. In Homburg vor der Höhe ist Baron Rosen, der bisherige russische Gesandte in Japan, mit seiner Familie zu längerem Kuraufenthalt eingetroffen.

* **Straßburg,** 21. Mai. Bei der heute im Wahlkreis Straßburg Land stattgehabten Reichstagswahl erhielten Blumenthal (Hosp. der süddeutschen Volkspartei) 7577, Hauß (Elsaß-Lothr. Landespartei) 8224 und Meyer (Soz.) 1460 Stimmen. Zersplittert und ungültig 49 Stimmen. Das Ergebnis aus drei Gemeinden steht noch aus, doch scheint eine Stichwahl zwischen Blumenthal und Hauß sicher.

Italien.

Das Zerwürfnis zwischen Frankreich und dem päpstlichen Stuhl ist jetzt in ein neues Stadium getreten. Der französische Botschafter beim Vatikan ist Sonnabend gegen 9 Uhr von Rom nach Paris abgereist, nachdem er vorher dem päpstlichen Staatssekretär Merry del Val nochmals einen Besuch abgestattet hatte. Dem B. L.-A. w. gemeldet:

* **Rom,** 21. Mai. Der französische Botschafter Nisard fuhr heute mittag nochmals nach dem Vatikan, wo er mit den gewöhnlichen Ehrenbezeugungen empfangen wurde. Er kündigte dem Staatssekretär Merry del Val an, daß er auf Befehl seiner Regierung heute abend Rom verlassen werde. Beim Abschiede geleitete der Staatssekretär den Botschafter bis zur Tür des Gemachs. In römischen Kreisen waltet die Ansicht vor, daß die Abreise Nisards nicht den entgiltigen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Kurie und der Regierung des Herrn Combes bedeute, zumal die Geschäfte der Bootschaft von dem Botschaftsrat de Navenne weitergeführt werden sollen. Wie scharf indessen die letzten Auseinandersetzungen zwischen dem französischen Botschafter und dem Kardinal-Staatssekretär gewesen sind, ergiebt sich aus folgendem Telegramm:

* **Rom,** 21. Mai. Der französische Botschafter Nisard begab sich zum Staatssekretär Merry del Val und fragte ihn im Namen seiner Regierung ob der Satz, der in dem von der Humanité veröffentlichen Text der Protestnote enthalten sei, sich wirklich in der Note finde, die den katholischen Mächten übermittelt sei, während er in der Frankreich zugestellten Protestnote fehle. Merry del Val antwortete, der Satz sei allerdings ausgelassen worden, aber im Gegensatz zu der Empfindung, die man in Frankreich davon gehabt habe, sei dies ohne jede böse Absicht gegen die französische Regierung geschehen. Nisard hob darauf hervor, der Satz lasse es an Rücksicht gegen Frankreich fehlen, und dieser Umstand werde dadurch erschwert, daß die Note mit diesem Passus den fremden Mächten übermittelt worden sei, ohne daß Frankreich davon Kenntnis gehabt habe. In den vatikanischen Kreisen ist der Eindruck dieses Zerwürfnisses gewaltig.

Frankreich.

* **Paris,** 21 Mai. Entgegen den römischen Meldungen wird heute abend bekannt, daß

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119040525-16/fragment/page=0002

Nuntius Lorenzelli nach den Feiertagen Paris mit unbestimmtem Urlaub verlassen wird.

Lokales.

* Merseburg, 24. Mai.

* **Militärisches.** Unsere Garnison verläßt heute unsere Stadt, um bis zum 19 Juni an den Schießübungen, Regiments- und Brigade-Exerzieren in Altengrabow teilzunehmen.

* **Malheur.** Nichts Böses ahnend im Vorgefühl der kommenden Festfreude pilgerte am Sonnabend abend ein Mann die Meuschauer Straße entlang, vorsichtig einen schönen Mohnkuchen vor sich hertragend. Plötzlich an der Meuschauer Mühle wurde er von einem Radfahrer angerannt. Kuchenbrett und Festkuchen fielen zu Boden und böse Scheltworte trafen den schnell davoneilenden Radler.

* **Tivoli-Theater.** Vor einem vollbesetzten Hause wurde unser Sommer-Theater am ersten Pfingstfeiertage unter der Direktion Heuser und Musäus mit der lustigen Gesangsposse „Klein Geld“ eröffnet. Was wurde da gelacht, man sah bei den Zuhörern lauter heitere, fröhliche Gesichter. Die Direktion verfügt über erstklassige Vertreter der komischen Rollen. Wem es nach einer Woche voll Arbeit und Anstrengung darum zu tun ist, sich zu erheitern und recht vergnügt zu sein, dem können wir wirklich raten, einer Gesangsposse in unserem Tivoli-Theater beizuwohnen. Am zweiten Pfingstfeiertag wurde das neue Soldaten-Lustspiel „Liebes-Manöver“ gegeben und führte uns unsere neuen Lustspielkräfte in der vorteilhaftesten Weise vor. Im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stand der Kadett „Kurt“, welcher in unserem Gast Fräulein Fanny Musäus eine vorzügliche Vertreterin fand. Ein Nippes-Figürchen, auf den Putztisch eines kleinen Salon's zu stellen. Jedes Wort aus ihrem Munde, jede militärische Bewegung dieses liebenswürdigen Tausendsassa zeigte die Künstlerin eines großen vornehmen Theaters. Fräulein Fanny Musäus und Herr Dir. Heuser, welcher den Major von Velsen mit großer Verve gab, sind zwei vorzügliche Lustspielkräfte, wie man sie selten findet. Das Stück „Liebes-Manöver“ fand eine begeisterte Aufnahme und wird gewiß noch mehrere Wiederholungen erleben.

Provinz und Umgegend.

* **Halle,** 20. Mai. Unsere Polizeiverwaltung hat beschlossen, den Promenadenweg im Saaletale, die sogenannte Giebichensteinerstraße, für Automobile zu sperren, da die Spaziergänger dort u. a. durch Staubaufwirbelung der Kraftfahrzeuge arg belästigt werden. Es wird von amtlicher Stelle erwogen, ob man überhaupt nicht, wie das Verbot früher für Radfahrer bestand, sämtliche Hauptstraßen der inneren Stadt für den Automobilverkehr schließen soll. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird bald nach Pfingsten eine derartige Verordnung erlassen werden.

* **Weißenfels,** 22. Mai. Der Schuh- und Schäftefabrikantenverein erörterte in seiner kürzlich abgehaltenen Versammlung die jetzige Geschäftslage in der Schuhbranche; sie wurde allgemein als sehr ungünstig bezeichnet, was in der Hauptsache den hohen Lederpreisen und den niederen Schuhpreisen zuzuschreiben ist. Es herrschte allgemein die Ansicht vor, daß eine Erhöhung der Schuhpreise erstrebt werden müsse. Um dieses zu erreichen, soll die Fabrikation tunlich eingeschränkt werden, insbesondere dies auch durch eine Verkürzung der Arbeitszeit erreicht werden.

* **Magdeburg,** 20. Mai. Nur $1^1/_2$ Wochen trennen uns noch von dem Tag, an dem die seit langer Zeit vorbereitete Landwirtschaftliche Provinzial-Ausstellung Magdeburg vollständig fertig dastehen soll, um der Oeffentlichkeit übergeben zu werden. Auf dem zirka 38 Morgen großen Ausstellungsplatz auf dem kleinen Cracauer Anger bei Magdeburg wird bereits seit Mitte März eifrig gearbeitet. Nach völligem Einebnen des ganzen Terrains wuchsen die vielen Ställe, Hallen und sonstigen Bauten nach einander wie Pilze aus der Erde. Das ganze Arrangement ist jetzt bis auf die innere Einrichtung fertiggestellt, um am 27. d. M. von der Baukommission abgenommen zu werden. Gleich nach dem Pfingstfest werden die Maschinen- und Geräteaussteller ihre zum Teil sehr umfangreichen Ausstellungen aufzubauen beginnen. Nach den zahlreich eingegangenen Anmeldungen verspricht die Ausstellung in jeder Beziehung eine wohlgelungene zu werden und mancherlei Anregung und Belehrung zu bieten. Die Tierschau umfaßt 230 Pferde — darunter 85 reingezogene Belgier und 67 reinrassige englische Kaltblütler —, 260 Rinder, und zwar 97 Simmentaler, 17 Glan-Donnersberger, 28 Harzer, 218 Niederungsrinder, zumeist dem schwarzbunten Niederungsvieh angehörend, ferner 228 Schafe in 38 Losen, 167 Schweine, zu einem Drittel dem Typus des edlen Schweines, zu zwei Dritteln dem des veredelten Landschweines angehörig, 71 Ziegen, 9 Schäferhunde, 270 Nummern Geflügel. — In entsprechender Weise sind auch die übrigen Abteilungen der Ausstellung beschickt. Die der Bodenerzeugnisse weist 130 Katalognummern auf, die für die Milchwirtschaft 586 — darunter 190 Proben Frischbutter, 31 Proben Dauerbutter, 21 Käseproben; die Bienenwirtschaftliche Ausstellung ist von 14 Ausstellern beschickt. In der Abteilung für landwirtschaftliche Bedarfsartikel vereinigten sich 40 Aussteller, in der Maschinenabteilung 80 Aussteller, die insgesamt 1224 verschiedene Maschinen und Geräte zur Schau stellen. Besonders erwähnt sei schließlich der Feldscheunen-Wettbewerb, an dem sich 6 Aussteller beteiligen.

* **Bitterfeld,** 19. Mai. Der Sohn und Bruder unserer Landräte Freiherr von Bodenhausen-Burgkemnitz, Leutnant in Regiment Gardes du Corps, ist auf sein Gesuch zu den südwestafrikanischen Truppen eingezogen worden. Ueber das Abschiedsfest des Genannten schreibt der „L.-A.“ aus Potsdam folgendes: Leutnant Freiherr von Bodenhausen vom Regiment der Garde du Corps zu Potsdam tritt am 19. d. M. zum zweiten südafrikanischen Feldregiment über. Aus diesem Anlaß gab das Offizierkorps dieses Regiments dem Scheidenden ein Abschiedsessen. Anwesend waren u. a. der kommandierende General von Kessel, der frühere Kommandeur des Regiments, jetzige Generalmajor Graf Hohenau, Prinz Albert von Schleswig-Holstein, der Kommandeur des Garde-Kürassier-Regiments und das Offizierkorps dieses Regiments. Eine sehr nette Aufmerksamkeit erwiesen die anwesenden Herren den Eltern in Burgkemnitz dadurch, daß sie ein Musikprogramm der Festtafel an dieselben absandten, auf welchem sämtliche Namen der Teilnehmenden eigenhändig aufgezeichnet waren.

Vermischtes.

* **Köln,** 20. Mai. Der verhaftete Kassierer Werner der Zuckerraffinerie der alten Zweigfabrik des Rheinischen Aktienvereins für Zuckerfabrikate, hat 142,000 M. unterschlagen.

Gerichtszeitung.

* **Altona,** 20. Mai. Ein krasser Fall von Soldatenmißhandlung wurde vor dem Kriegsgerichte der 17. Division verhandelt. Dem auf der Unteroffizierschule ausgebildeten, kaum 20jährigen Unteroffizier Ruß vom 76. Infanterie-Regiment in Hamburg wurden 23 Fälle von Mißhandlung, 11 Fälle von vorschriftswidriger Behandlung und 4 Fälle von Beleidigung zur Last gelegt. Der Unteroffizier hatte ein sehr loses Handgelenk und war zu Ohrfeigen schnell bereit. Außerdem leistete er sich noch andere sogenannte Scherze. Bei der Ausgabe des Brotes jonglierte er mit den Broten und warf sie den Leuten durch die Luft zu, wobei ein Brot einmal in den Spucknapf, ein andermal in einen Eimer mit Seifenwasser fiel. Die Musketiere erhielten diese Brote trotzdem zum Essen. Dem Musketier S. dessen Schnurrbart ihm nicht gefiel, bepinselte er den Bart mit Gummiarabikum, später bearbeitete er den Schnurrbart mit Gewehröl, während der Musketier stramm stehen mußte. Anderen Musketieren versetzte er Tritte ins Gesäß und Schläge ins Genick. Wörtliche Beleidigungen der gemeinsten Art, die nicht wiederzugeben sind, gebrauchte er häufig und zwang seine Untergebenen, diese Schimpfworte mit Bezug auf ihre eigene Person zu wiederholen. Einen Musketier ließ er zur Strafe zwanzigmal die ganze Treppe der Kaserne hinauf- und hinablaufen, und ähnliche Scherze, wie er dies bezeichnete, mehr. Der Unteroffizier wurde zu vier Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt.

* **Kiel,** 20. Mai. Das Oberkriegsgericht hob das Urteil gegen den wegen Beseitigung einer amtlichen Urkunde und Mißbrauchs der Dienstgewalt zu zehntägiger Gefängnisstrafe verurteilten Oberleutnant z. See Eichler (aus Giebichenstein stammend) auf und verurteilte den Angeklagten wegen derselben Delikte zu zehntägigem Kammerarrest. Er hatte als Gerichtsoffizier einen ihn betreffenden Brief an das Amtsgericht drei Tage zurückbehalten und einen Untergebenen veranlaßt, darüber zu schweigen.

Kleines Feuilleton.

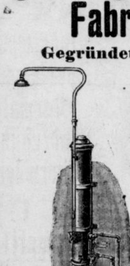
* **Literarische Neuerscheinungen gegen den Alkoholismus.** Es vergeht gegenwärtig kaum eine Woche, ohne daß nicht von hervorragenden Fachleuten ein bemerkenswerter, wertvoller Beitrag zur Würdigung der Alkoholfrage geliefert wird. So erschienen soeben die folgenden Werke, an denen niemand vorübergehen darf, welcher der Bekämpfung des Alkoholismus volles Verständnis entgegenbringt: 1. Prof. Dr. med. et phil. G. von Bunge, Alkoholvergiftung und Degeneration. Leipzig 1904, Verlag von Johann Ambrosius Barth (Preis Mk. 1.—). 2. Prof. Dr. Max Kassowitz, Der Arzt und der Alkohol. Wien 1904, Verlag von Moritz Perles (Preis Mk. 1,20) 3. Dr. Otto Juliusburger, Gegen den Alkohl. Gemeinverständliche Aufsätze. Mit einem Vorwort von Professor Dr. A. Forel. Berlin 1904, Verlag v. Franz Wunder (Preis Mk. 1.—). Diese drei Schriften haben neben ihrer strengen Wissenschaftlichkeit einen gemeinsamen Grundzug, den Bunge in seinen wuchtigen Schlußworten folgendermaßen widergibt: „Die Wissenschaft stellt sich auf die Seite der Abstinenten. Niemand kann die Forderung der totalen Abstinenz wissenschaftlich widerlegen. Und den Forderungen der Wissenschaft vermag auf die Dauer keine Macht der Erde zu widerstehen.“ Dieser gemeinsame Grundzug ist die hoffnungsfreudige Zuversicht auf den endlichen Sieg über den Alkoholismus der Gegenwart, und Juliusburger schließt einen seiner trefflichen Aufsätze mit den Worten: Gerade wer sozial denkt und fühlt, muß um des Massenelends willen für die Abstinenz energisch eintreten. Anders kann Kassowitz sich auch den Arzt der Zukunft z. B. nicht denken. Wir empfehlen die Lektüre der angezeigten drei Bücher aufs wärmste.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 23. Mai. Ein Privat-Telegramm der „Welt am Montag“ meldet aus Köln: „In Hemer in Westfalen wurde ein sechsjähriger Knabe von einem feingekleideten Manne aus dem Kreise der Spielgenossen heraus in den Wald gelockt und dort in grauenhafter Weise ermordet. Die bedauernswerten Eltern hatten in den letzten Tagen erst ein anderes Kind durch plötzlichen Tod verloren.

Jos. Blank, Badeapparaten-Fabrik, Heidelberg

Gegründet 1875 — — Vielfach prämiiert



No. 672.

liefert als **hervorragende epochale Neuheit:**

Gasbadeofen **D. R. G. M.** für Wandbefestigung à Mk. **130**.—, freistehend à Mk. **140**.—, ganz in Kupfer, vernickelt oder beliebig lackiert. Dieser — ein **Schnellwassererhitzer** — liefert **sofort** heisses Wasser von 40° C. und leistet ein Bad in 10 Minuten bei 600 Liter Gasverbrauch. **Explosionen absolut ausgeschlossen,** von einem Kinde zu bedienen; ca. 1200 Stück in Betrieb, vorzügliche feinste Zeugnisse.

Zu beziehen durch sämtliche **Installationsgeschäfte;** wenn nicht erhältlich, direkt von der Fabrik. (930

Der Bedarf an **Fleischwaren** für die Garnison Merseburg vom **1. Juli** bis **31. Dezember 1904** soll am **Donnerstag, den 2. Juni, vormittags 10 Uhr** im Geschäftszimmer der Garnison-Verwaltung, Zimmer 38, im Stabsgebäude der Infanterie-Kaserne, woselbst auch die Bedingungen ausliegen, öffentlich verdungen werden. Vorschriftsmäßige Angebote werden bis zur genannten Stunde entgegengenommen. (1069

Garnisonverwaltung Merseburg.

Die weltbekannte Nähmaschinen-Grossfirma M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstrasse 126, Lieferant von Post-, Preuss. Staats- und Reichseisenbahn-Beamten Vereine, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereine, versendet die neueste deutsche hocharmige Singer-Nähmaschine Krone für alle Arten Schneiderei 40, 45, 48, 50 Mk., 4 wöchentliche Probezeit, 5 jahre Garantie, beste Marken Fahrräder 80 Mk., Wasch-, Rollmangel, neueste Petroleum-Heizöfen zu billigen Preisen. Kataloge, Anerkennungen gratis und franko. Maschinen überall zu besichtigen.

45 Mk.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen zwei Uhr entschlief nach langer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Tochter, unsere gute Schwester und Schwägerin (1137

Louise Benner.

Im Namen der Hinterbliebenen.

Merseburg, d. 24. Mai 1904.

Frau **Louise Benner,** geb. **Rostock.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittag 3 Uhr statt.

Dank.

Für die Beweise der Liebe und Teilnahme beim Verluste unserer kleinen herzigen **Elsa** sagen wir unseren aufrichtigsten Dank.

Merseburg, den 22. Mai 1904.

Kurt Karius und Frau.

Kirchennachrichten.

Dom. Getauft: Reinhold Friedrich, S. d. Tischlers Scheibe; Kurt Franz Wilhelm, S. d. Hoteldieners Beau. — Beerdigt: Der Kaufmann W. Wolf.

Stadt. Getauft: Karl Adolf Eberhard, S. d. Kaufm. Wilfe; Franz Paul, S. d. Eisendrehers Rothe; Franz Wilhelm, S. d. Maurers Kruse; Otto, S. d. Handarb. König; Margarete Susanne Käthe, T. d. Gerichtsvollz. Naumann; Marie Frieda, T. d. Handarb. Jäsche. — Getraut: der Steuersekretär W. Wölfer in Eisleben mit Frau F. E. geb. Thomas. — Beerdigt: Der j. S. d. Drehers Hemmann; ein unehel. S.; die einz. T. des Steindruckers Karius; die Wittwe Faust geb. Müller.

Altenburg. Getauft: Kurt Otto, S. d. Brauers Schweizer; Albert Richard, S. d. Schlossers Neuhor; Walter, S. d. Ingenieurs Dathe; Anna Martha, unehel. Tochter. — Beerdigt: Der Bahnwärter a. D. Schubert.

Neumarkt. Getauft: Else Gertrud Anna, T. des Kanzlisten Kietzhöfer; Wilhelm, S. d. Maurers Peege; Anna Martha, eine unehel. T.; Hermann Franz, ein unehel. S. — Beerdigt: Die T. d. Maurers Schulze; der Zigarrenarb. Wolf.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg.

Vom 16. bis 22. Mai 1904.

Eheschließungen: Der Kgl. Steuer-Sekretär Wilhelm Wölfer mit Elsbeth Thomas, Eisleben.

Geboren: dem Arbeiter Karl Tänzer 1 T. Saalstr. 2; dem Fabrikarbeiter Karl Zorn 1 S. Sixtiberg 7; dem Hotelbesitzer Franz Wald 1 T. Markt 29; dem Maurer Karl Schrepper 1 S. Schmalestr. 13; dem Kasernenwärter Joseph Kowalski 1 S. Weißenfellerstr. 13 a; dem Fuhrherrn Karl Weber 1 S. Clobikauerstr. 5; dem Arbeiter Wilhelm Wagner 1 T. Kurzestr. 9; dem Kaufmann Emil Wolf 1 S. Roßmarkt 6; dem Geschirrführer Friedrich Drese 1 T. Neumarkt 44; dem Büreaugehülfen Paul Lidowski 1 T. Oberaltenburg 14.

Gestorben: des Drehers Hermann Hemmann S. 6 Mon. Sixtiberg 10; des Maurers Schulze T. 1 Jhr. Neumarkt 67; des Handarbeiters Hermann Terne T. 4 Mon. Brühl 2; der Cigarrenmacher Friedrich Wolf, 46 Jhr, Kreuzstr. 6; des Steindruckers Kurt Karius T. 1 Jhr, Brühl 17; der Kaufmann Wilhelm Wolf, 66 Jhr., Steinstr. 6.

Der Obstanhang

der zu den Rittergütern Skopau und Collenbey gehörigen Plantagen (ca. 10,000 Obstbäume, Aepfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen und Stachelbeeren) soll am **Dienstag, den 31. Mai d. J., vormittags 11 Uhr,** im Gasthof zum Raben, Schkopau b. Merseburg öffentlich verkauft werden. Bedingungen liegen auf dem Bureau des Ritterguts Scopau b. Merseburg zur Einsicht aus. (1128

Die Gutsverwaltung.

Kirschenverpachtung.

Die der Gemeinde Leuna-Okendorf gehörige Kirschennutzung auf der Weißenfelser Straße soll (1131

Freitag, den 27. Mai, nachm. 6½ Uhr,

im Gasthause zu Leuna öffentlich verpachtet werden.

Bedingungen im Termin.

Leuna, den 23. Mai 1904.

Der Gemeindevorstand.

Verein für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt zur Beschäftigung brotloser Arbeiter.

Die einundzwanzigste Generalversammlung des Vereins soll am

Dienstag, den 7. Juni d. J.s, abends 7 Uhr, im Hotel Kaiserhof zu Wittenberg,

abgehalten werden.

An dem darauf folgenden Tage, vormittags, findet eine gemeinschaftliche Besichtigung der Arbeiter-Kolonie Seyda statt.

Gemäß § 11 des Vereinsstatuts vom 29. Mai 1884 werden die sämtlichen Mitglieder des Vereins, sowie alle, die sich für diesen interessieren, zur Teilnahme an der Generalversammlung und an der Fahrt nach Seyda hierdurch ergebenst eingeladen.

Der Vorsitzende.
gez. von Diest.

Tagesordnung.
(7. Juni, abends 7 Uhr.)

1. Vorläufiger Geschäftsbericht für das Jahr 1903/04.
2. Dechargierung der Vereinsrechnungen für 1. Juli 1902/03.
3. Wahl der Revisoren zur Vorprüfung der Vereinsrechnungen für 1. Juli 1903/04.
4. Mitteilung über den Stand der Vereinskasse.
5. Feststellung des Kolonie-Etats für 1. Juli 1904/05.
6. Beschlußfassung wegen Anstellung eines neuen Leiters der Kolonie Seyda, Annahme eines neuen Arbeiters des wirtschaftlichen Betriebes der Kolonie und ev. Gewährung einer Zulage zum Bargehalt des Kolonie-Hausvaters Meyer in Seyda.
7. Feststellung des Vereins-Etats für 1. Juli 1904/05.
8. Ersatzwahl eines Vorstandsmitgliedes für den von Erfurt und aus der Provinz versetzten Regierungs-Präsidenten von Dewitz.
9. Aufbringung der Unterhaltungskosten für die Kolonie Seyda.
10. Beschlußfassung über Maßnahmen auf der Kolonie Seyda zur Errettung Trunksüchtiger.
11. Bewilligung einer Beihilfe aus Vereinsmitteln zu den Kosten der Errichtung einer Herberge zur Heimat in Trebsch, Kreis Wittenberg.
12. Verschiedene Mitteilungen.
(8. Juni, vormittags.)
13. Besichtigung der Kolonie Seyda und ihrer Zubehörungen.

Kirschenverpachtung.

Die diesjährige Kirschnutzung der Gemeinde Kötzschen soll **Sonnabend, den 28. Mai d. J., nachmittags 5 Uhr,** im Voigt'schen Gasthofe im Kötzschen öffentlich meistbietend gegen gleich Barzahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termin.

Der Gemeindevorsteher.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige **Kirschnutzung** der Gemeinde **Rössen** soll **Freitag, den 27. Mai 1904, nachmittag 5 Uhr** im Gasthause dortselbst, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Bedingungen im Termin.

Rössen, den 24. Mai 1904.

Der Gemeindevorstand.

Kirschenverpachtung.

Die diesjährige Kirschnutzung der Gemeinde **Göhlitzsch** soll **Freitag, den 27. Mai cr., nachmittags 3 Uhr,** im Gasthause daselbst, öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termin.

Göhlitzsch, d. 22. Mai 1904.

Der Gemeindevorstand.

Kirschenverpachtung.

Die diesjährige Kirschennutzung der Gemeinde **Knapendorf** soll **Montag, den 30. Mai, vormittags 10 Uhr** in zwei Parzellen öffentlich meistbietend im hiesigen Gasthause verpachtet werden.

Bedingungen im Termin.

Knapendorf, d. 23. Mai 1904.

Der Gemeindevorstand.

Als Ersatz für erkranktes Mädchen **suche ich sofort oder 1. Juni** f. d. neuen Haushalt m. Tochter in Leipzig ein sehr gut empfohlenes

Mädchen,

das Küche und feinen Haushalt versteht. (1107

Frau Blancke, Villa Blancke.

Beamten-Wohnungs-Verein zu Merseburg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Vermögens-Bilanz

am Schlusse des Geschäftsjahres. — 31. Dezember 1903.

Aktiva.

1. Kassenbestand		31,40 Mk.
2. Hinterlegungen auf eingezahlte Gelder	3550,00 M.	
Zinsen auf zeitweilig belegte Kapitalien	35,93 „	3585,93 „
3. Grundeigentum		2,50 „
4. Inventar und Utensilien		29,95 „
		3649,78 Mk.

Passiva.

1. Geschäftsanteile:		
Einzahlungen bis Ende Dezember 1903	3558,00 Mk.	
Rückzahlungen bis Ende Dezember 1903	—	3558 00 Mk.
2. Reingewinn		— 91,78 „
		3649,78 Mk.

Mitgliederbewegung.

Bestand der Mitglieder am Anfange des Jahres 1903		—
Zugang im Jahre 1903		114
Abgang infolge Verzuges	1	
„ freiwillen Ausscheidens	1	
„ Todes	—	2
Bestand der Mitglieder am Schlusse des Geschäftsjahres		112.

Die Haftsumme sämtlicher Mitglieder am Schlusse des Geschäftsjahres 1903 betrug 33600 Mk. (1140

Der Vorstand

Wenkel, Jarling, Katter, Wacker, Reichenbach, Jaehnert, Hottenroth, Koeppe.

Fernsprecher **Städtisches Eisen-Moor-Bad** Elektr. Licht

Bahnstation. **Schmiedeberg** Postbez. Halle.

Preisgekrönt: Sächs.-Thür. Industrie- u. Gewerbe-Ausst. Vorzügl. Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Nerven- u. Frauenkrankheiten. Gesunde Waldgegend. Saison: 1. Mai bis Ende Septbr. Prosp. u. Ausk. d. d. Städt. Bade-Verwalt. u. Badearzt Dr. med. Schütz.

Corsets werden nach Maaß

unter Berücksichtigung spezieller Wünsche und nach jedem Muster angefertigt. Auch unterhalte größtes Lager aller Arten Corsets in jeder Preislage.

Leibbinden, Monatsbinden, Reparaturen und Wäsche billigst.

Frau Anna Schönleiter, (466

Größtes Spezial-Corset-Geschäft — Schmalestraße 24

○ ○ Rabatt- | Sparmarken.

Kinder-

Sonnen-Schirme

Waschstoff. — Halbseide.

Einsatz- und Spitzen-Schirme.

Größte Auswahl.

35, 60, 80 Pf., 1 bis 5 Mk.

Schirmfabrik

F. B. Heinzel,

Halle a. S.,
Leipzigerstr 98.

Sonnenschirm-bezüge in 1 Stunde.

Zu meinem Grundstück Hallesche Str. 15 ist in der oberen Etage ein

Logis,

bestehend aus 5 Zimmern mit Zubehör, sofort zu vermieten und gleich oder später zu beziehen. (1051

Paul Querfurth.

Ein freundliches Logis

ist sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. (1136) **Sand 6.**

Hühneraugen-Seife

Allein echt (1001

Neumarkt-Drogerie.

Erbschaft

s-gelder (bis 1,200,000 M.) auf Acker sollen à 3½ % auch geteilt, ausgeliehen werden. Anträge u. **C. M. 367** an **Haasenstein u. Vogler,** Magdeburg.

Das von Herrn Rechnungsrat Ebeling bewohnte

Logis

ist sofort zu vermieten, beziehbar 1. Juli oder 1. Oktober 1904.

B. Hertel, Saalstraße 6.

Suche per sofort oder 1. Juli einen **verheirateten**

Knecht.

1129) **Schmiedt, Pissen.**

Richard Kupper's (1061

Central-Seife

ist die beste für die Haut.

Arbeiter

können sich melden bei

Albin Posers Nachf., Meuschauerstr.

Empfehle anst. **Mädchen** m. g. Zeugn.

Frau **Henriette Langenheim,** Stellenvermittlerin, Schmalestr. 21.

Vertreter in **Merseburg:**

Carl Brendel, Gotthardtstr. 45.

Tivoli-Theater.

Donnerstag, 26. Mai 1904.

Gastspiel Fanny Musäus

vom Stadttheater in Königsberg.

Cyprienne.

Lustspiel in 3 Akten v. Sardou.

Cyprienne. — Fanny Musäus.

Dutzend-Billets sind im **Theater-Bureau, Gotthardtstr. 22, „Zur Wartburg"** zu haben.

Strom-Bad.

Eröffnung meiner **Badeanstalten.**

Schwimmunterricht bitte baldigst anzumelden, derselbe wird von tüchtigen und erfahrenen Schwimmlehrern geleitet. (1105

Im **Damenschwimmbad** wird der Unterricht von einer Schwimmlehrerin erteilt.

Um gütigen Zuspruch bittet

Robert Sternberg.

Otto Bretschneider,

Eisenwarenhandl., kl. Ritterstr., empfiehlt

Gartenmöbel, Triumphstühle

in nur gediegener, bester Ausführung zu äußerst **billigsten Preisen.**

„Kirchhofsbänke Mk. 4,50."

Germanische

Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis:

Schellfisch,

Schollen, Cabeljau, Bücklinge, Flundern, Aale, Lachsheringe, geräucherten Schellfisch, Bratheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen

W. Krähmer.

Künstlerölfarben, Malutensilien

hält empfohlen (1134

Neumarkt-Drogerie,

(Inh.) **Hermann Müller.**

Neuheiten

in Sonnen- u. Regenschirmen, Handschuhe aller Arten

empfiehlt in größter Auswahl zu **billigsten Preisen** (975

Witwe M. Müller,

— Burgstr. 22. —

Bezüge von 1 Mk. an in 1 Stunde.

Sofas,

Lehnstühle, Bettstellen mit Matratzen

in allen Preislagen stets vorrätig bei

Ernst Bernhardt,

794) Markt 26.

Naether's

Kinderwagen, Sportwagen, Normal-Kinderstühle, Leiterwagen

empfiehlt in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen (996

Emil Pursche, Neumarkt 73.

Zeitungs-Makulatur

vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119040525-16/fragment/page=0004